

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 83 (2005)
Heft: 9

Artikel: Den Geheimnissen der Vorfahren auf der Spur
Autor: Kippe, Esther
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-725740>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Den Geheimnissen der Vorfahren auf der Spur

Mehr über Vorfahren wissen und den Nachkommen eine Familiengeschichte hinterlassen – das möchten viele ältere Menschen. Pro Senectute Kanton Aargau bietet sporadisch Kurse an, in denen man die Grundlagen der Ahnen- und Familienforschung lernen kann.

VON ESTHER KIPPE

Wer einmal mit Nachforschen anfängt, kommt beinahe nicht mehr davon los», warnt der Bibliothekar und Familienforschungsspezialist Christian Heilmann mit einem Lachen. Vier Frauen und sechs Männer hat er an vier Montagvormittagen im Schulungsraum von Pro Senectute Kanton Aargau in Frick in die Geheimnisse der Ahnenforschung eingeweiht. Wo kann ich mit den Nachforschungen über meine Vorfahren anfangen? Welche Informationsquellen sind zugänglich? Wie kann ich Dokumente für künftige Generationen aufbewahren, wie einen Stammbaum zusammenstellen?

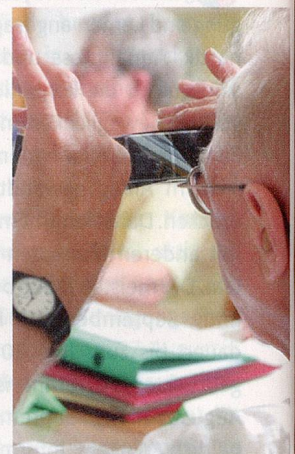
Die Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer sind aus unterschiedlichen Beweggründen am Thema interessiert. Einige tragen seit Jahren Informationen, Fotos und Unterlagen zusammen und möchten wissen, wie sie die Familiengeschichte väterlicher- oder mütterlicherseits zum Abschluss bringen könnten. Andere stehen noch am Anfang. «Ich war ein uneheliches Kind, habe meinen Vater nur einmal gesehen, und meine Mutter hat nie über ihn gesprochen. Seine Spur möchte ich aufnehmen», berichtet Kursteilnehmer Kurt von Dach. «Nicht ganz einfach, wenn keine Verwandten da sind, bei denen man nachfragen kann», gibt Christian Heilmann zu bedenken. Denn eine der wichtigsten und ersten Informationsquellen in der Ahnenforschung sind die noch lebenden Familienangehörigen.

Als Hausaufgabe für den zweiten Kurstag empfiehlt Christian Heilmann den Teilnehmenden, an ihren Heimatort

zu gehen, dort mit Leuten mit gleichem Nachnamen zu reden und eventuell auf der Gemeindekanzlei nach Informationen zu suchen.

Kurt von Dach besucht den Geburtsort seines Vaters im Kanton Bern und wird fündig. Auf dem Zivilstandsamt erhält er Einblick in die Geburtsurkunden seines Vaters und von dessen Geschwistern, erfährt, wer sein Grossvater war und wo die Witwe seines Vaters heute lebt. Er hat die Frau inzwischen zweimal besucht und wird von ihr weitere Dokumente erhalten. «Ich möchte, dass meine eigenen vier Söhne einmal etwas in den Händen haben und wissen, woher ihr Vater kommt», sagt Kurt von Dach. Doch mit seinen Nachforschungen verbindet der vierfache Grossvater zwei weitere Absichten. Als er zehn Jahre alt gewesen sei, habe sein Vormund ihn der Mutter weggenommen und an eine Bauernfamilie verdingt. Viel Schlimmes habe er erlebt, aber nie die Hoffnung aufgegeben. Später

Überraschende Durchblicke:
Kursleiter Christian Heilmann (Bild oben rechts) erklärt, wie Dokumente aller Art die Geschichte einer ganzen Familie erhellen können.



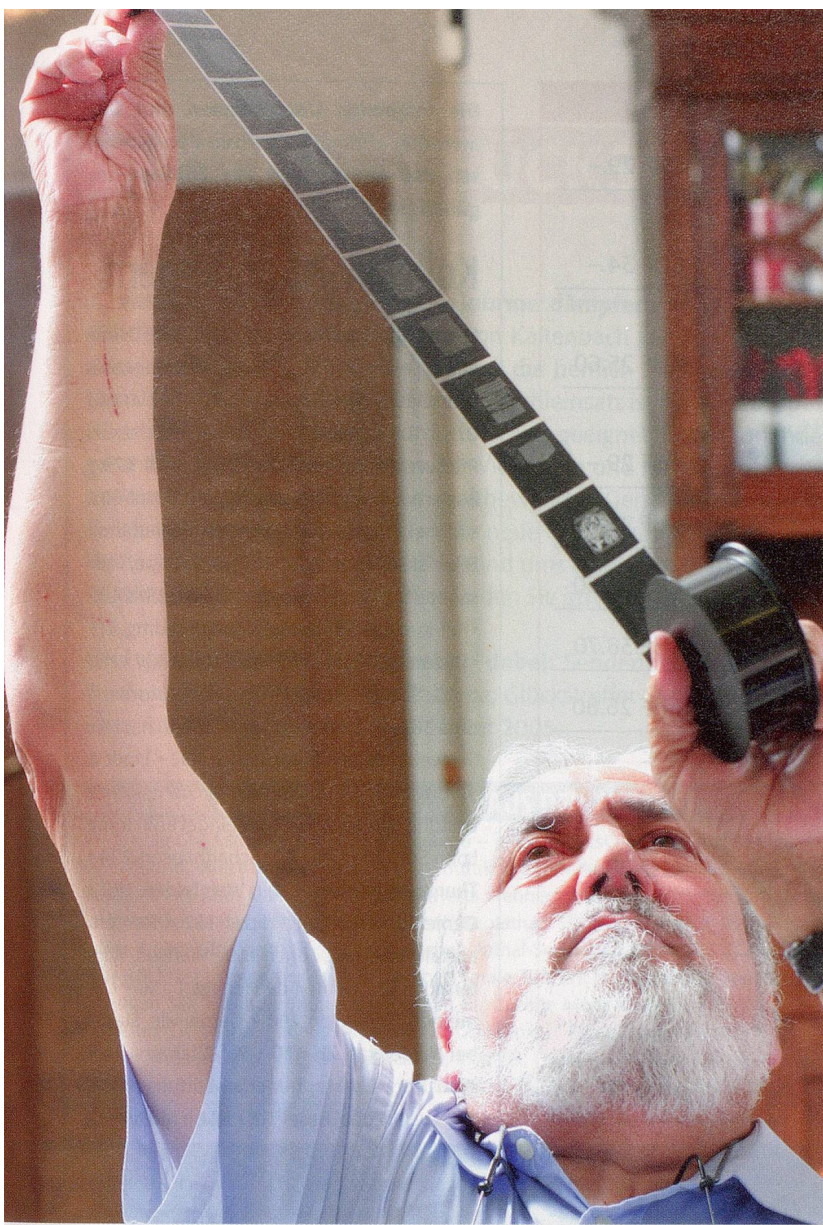
habe er einen guten Lehrabschluss gemacht und Tiefschläge im Leben immer meistern können. Jetzt möchte er die Vergangenheit aufarbeiten und mit seiner Geschichte jungen Menschen Mut machen: «Auch wenn es einem noch so mies geht, es gibt immer einen Ausweg.»

Wer sich an seine Familiengeschichte wage, müsse mal an irgendeinem Punkt ins Nachforschen einsteigen, empfiehlt Christian Heilmann. Im Laufe des Kurses zeigt er, wo und wie Wissenslücken gefüllt werden können: Kirchenbücher, Grundbuch- und Zivilstandsämter, Staatsarchive und Bibliotheken. Auch kleinste Hinweise zögen manchmal eine Reihe von weiteren Informationen nach sich. Weiss etwa eine Tante noch, dass der Urgrossvater in der Gemeinde ein politisches Amt innegehabt hatte, lassen sich auf der Gemeindekanzlei vielleicht Sitzungsprotokolle aus jener Zeit finden. Aus diesen erschliessen sich wieder neue Spuren. Oder beim Nachforschen taucht irgendwo ein Hinweis auf, dass Angehörige ausgewandert oder verarmt sind.

KURSE

► Vereinzelt bieten Kantonale Pro-Senectute-Organisationen Kurse für Ahnenforschung und für Familiengeschichte an. Erkundigen Sie sich bei der Pro-Senectute-Beratungsstelle Ihrer Region (Telefonnummern ganz vorne in diesem Heft).

► Kontaktadresse der Schweizerischen Gesellschaft für Familienforschung SGFF, Dr. Heinz Ochsner, Grabenweg 1, 4414 Füllinsdorf – oder im Internet unter www.sgffweb.com Die SGFF gibt auch Auskunft über regionale Vereinigungen für Familienforschung.



BILDER: SONJA RUCKSTUHL



«Manchmal hat man Glück und stösst auf neue Zusammenhänge in der Familiengeschichte. Dann gibts Phasen, da kommt man einfach nicht vom Fleck», weiss Christian Heilmann aus eigener Erfahrung. Immerhin seien in der Schweiz die Voraussetzungen für Familienforschung günstig. Die Archive seien nicht vom Krieg zerstört worden wie in Deutschland, seiner ursprünglichen Heimat.

Aus Deutschland stammt auch der Mädchenname von Kursteilnehmerin Christina Boutellier-Kuprecht. Bis 1719 habe sie die Kuprechts zurückverfolgen können. Auch nach den Ursprüngen der Boutelliers hat sie geforscht. Inzwischen wachse ihr aber das genealogische Material regelrecht über den Kopf: «Wenn ich für die Familiengeschichte der Kuprechts den Verwandten Fragen stellte, reagierten sie zuerst abweisend. Später wurden sie neugierig und baten mich, weitere Vorfahren zu erforschen.» Dadurch habe sich ihre Spurensuche auf insgesamt fünf Familiennamen ausgeweitet, erzählt Christina Boutellier. Sie habe sich eben

schon immer für Geschichte und Geografie interessiert. Doch für die Hunderte von Fotos, Dokumenten und Notizen findet sie zu Hause kaum mehr Platz, um sie ausbreiten und chronologisch ordnen zu können.

Die Geschichte der Boutelliers will die 61-jährige Hobbyforscherin jetzt abschliessen. Ein Neffe ihres Mannes wird demnächst vierzig. Er soll die Familiengeschichte bekommen. «Doch es ist mir noch nicht klar, wie ich die Fotos und Dokumente zu einem Ganzen zusammenfügen kann», wägt Christina Boutellier ab. «Am liebsten würde ich zu den einzelnen Fotos kleine Geschichten schreiben», und wahrscheinlich müsse sie einen Teil der Dokumente einfach in einer Schachtel weitergeben. Aber, und darauf ist sie besonders stolz, ein Kursteilnehmer mit dem gleichen Namen habe ihr anhand ihrer Unterlagen am Computer eine schöne Ahnentafel der Boutelliers zusammengestellt.

«Ich kann Wege aufzeigen, aber keine Resultate versprechen», hatte Chris-

tian Heilmann am Anfang des Kurses den Teilnehmerinnen und Teilnehmern zu verstehen gegeben. Doch am Ende herrscht in der Gruppe das Gefühl vor, einen Schritt weitergekommen zu sein.

In der letzten Kursstunde mahnt der Fachmann zur Behutsamkeit im Umgang mit Dokumenten: Originalpapiere nie in fremde Hände geben, sie könnten verloren gehen. Nie Büroklammern verwenden, weil dort das Papier später bricht. Am besten alles lose in einer Schachtel oder mit Schnur zusammengebunden aufbewahren.

Und noch etwas: Wer einmal nicht mehr weiter weiss, kann auch die Erfahrung von Gleichgesinnten nutzen. Vor über siebenzig Jahren wurde in der Schweiz die Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung gegründet. Sie zählt heute an die 550 Einzel- und 150 Kollektivmitglieder. Sie veranstaltet Zusammenkünfte, vertreibt genealogische Fachpublikationen und führt eine Auskunftsstelle, an die sich Forschende mit ihren Fragen wenden können. ■